

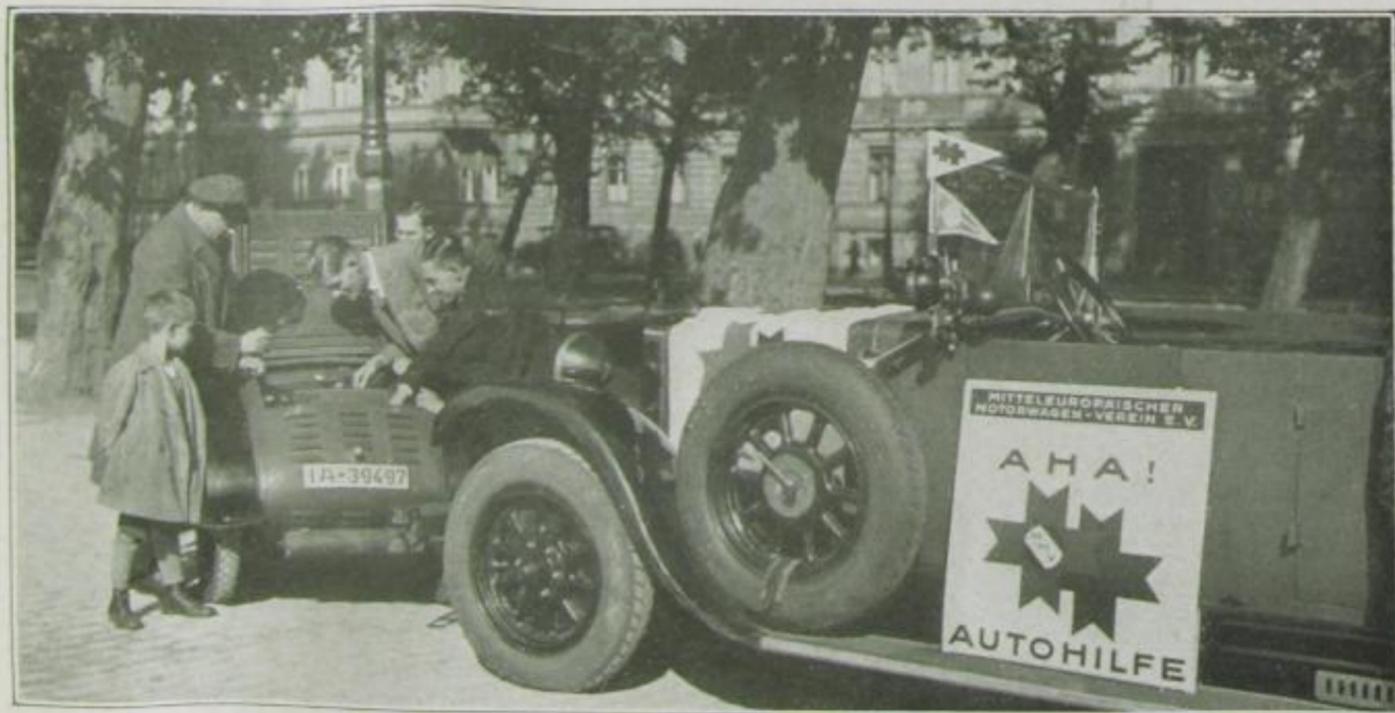
Ein Hanomag wollte nicht anspringen, trotz Einspritzens in den Kompressionsraum, trotz neuer Kerze. Das Anschieben gelang auch nicht, nur waren wir zum Schluß so atemlos, daß wir nicht mehr konnten. Also spannte ich mit einem Stück Draht meine Maschine vor. Zweimal riß die Schlepptrasse, dann brummte der Kleine hinter mir plötzlich los. Wir hatten gewonnen. Am nächsten Dorfkrug wurden einige Glas Bier als Kühlung auf gegenseitiges Wohl getrunken.

Schleppfahrten habe ich auch schon gemacht. Die große Stärke meiner Maschine kommt mir dabei sehr zu statten. Als erste mußte eine Auto-droschke abgeschleppt werden, die an einem Motordefekt krankte, den wir bei aller Mühe nicht fanden. Aber wo ein Schleppseil hernehmen? Aber es ging auch. Eine Holzlatte, Draht und ein Lederriemen wurden kunstgerecht zusammengespleißt, und vorwärts ging es Richtung Reparaturwerkstatt.

So fahren wir freiwilligen Helfer auf den Straßen als wertvolle Unterstützung der Angestellten der verschiedenen Organisationen. Es macht großen Spaß, kostet aber oft viel Zeit und bringt schmutzige Arbeit. Wir übernehmen mit der Flagge auch Pflichten, die durchaus ernst und schwerwiegend sind. Man muß immer gewärtig sein, die Fahrt manchmal für Stunden zu unterbrechen. Nicht jede Komplikation ist in ein paar Minuten gelöst: da können Fahrten zum nächsten Arzt, Telephon, zur Polizei, zur Tankstelle kommen, die auch noch unter den Begriff Hilfe fallen. Im Sonntagsanzug von der Maschine unter ein Auto kriechen, um die losgebrochene Ölwanne wieder zu befestigen, das ist eben nicht jedermanns Sache.

Aber man wird doch andererseits reich entschädigt durch das Bewußtsein, den Kameraden geholfen zu haben.

Mit Freude ist es zu begrüßen, daß die Hilfsdienstbewegung von allen Verbänden in gleicher Weise gefördert wird. Hilfsdienst dient nicht nur zur Förderung der Sicherheit, noch mehr vielleicht der wahren sportlichen Kameradschaft.



Der Retter in der Not

Phot. Scherl